



Im Coachinggespräch besprechen die Lehrpersonen den Lernstand mit Hilfe des «Selfies».

Lerncoaching

WENN IM UNTERRICHT EIN «SELFIE» ERWÜNSCHT IST

Theodora Peter
Fotos: Sam Bosshard

Wie können Schülerinnen und Schüler ihren Lernweg aktiv und eigenverantwortlich gestalten? Die Schule Grentschel in Lyss setzt seit mehreren Jahren auf schülerzentriertes Lerncoaching. Mit Erfolg, wie ein Schulbesuch zeigt.

Zum Coachinggespräch mit Klassenlehrer Marco Minnig bringt 9.-Klässler Luca sein «Selfie» mit. So heisst das Instrument zur Lernstandfassung, das die Schule Grentschel für die Lernenden entwickelt hat. Luca hat darin die Ziele notiert, die er erreichen möchte, so zum Beispiel «viel selbstständig arbeiten». Die vom Schüler definierten Ziele sind der Ausgangspunkt im Einzelgespräch, das Klassenlehrer Marco Minnig mit jedem Schüler und jeder Schülerin zwei- bis dreimal pro Semester führt. Beim Austausch über die Frage, wie Luca seine Ziele erreichen könnte, kommt Minnig auf dessen grosse Leidenschaft zu sprechen, den Motocross-Sport: «Was hilft dir denn beim Sport, um alleine zu arbeiten?» Luca erzählt, wie er vor den Rennen mental den

Verlauf der Piste durchdenkt, und sagt selbst den Schlüsselsatz: «Wichtig ist die Konzentration.» Der Lehrer unterstreicht die Fortschritte, die Luca erreicht hat. Nebst den Zielen dreht sich das Gespräch auch um die Motivation, die der Lehrer auf einer Skala von 0 bis 10 zu jedem Fach abfragt. Dabei lassen sich Fragen klären wie diejenige, ob einzelne «Durchhänger» im Unterricht mit Unterforderung zu tun haben könnten.

«Gefühlsmonster» als Hilfsmittel

Die Coachinggespräche finden bereits ab Schuleintritt statt. Bei den Kleinsten entsteht das «Selfie» mit spielerischen Mitteln. Zweitklässlerin Leonie ist heute an der Reihe. Ihre Lehrerin Franca

Triaca hat auf dem Tisch ein Set mit «Gefühlsmonster»-Karten ausgebreitet. Die Comicfiguren stellen verschiedene Gefühlszustände dar und ermöglichen den Kindern, differenziert auf die Frage nach Befindlichkeiten zu antworten. «Wie fühlst du dich in der Klasse?»; «Wie respektvoll gehst du mit den anderen Kindern um?» oder «Wie geht es dir auf dem Schulweg?», fragt die Lehrerin beispielsweise. Leonie wählt zu jeder Frage ein ihr passend erscheinendes Monster aus, klebt dieses in ihr «Selfie»-Dokument und kommentiert die Wahl auf Nachfrage der Lehrerin. Später ordnet die 2.-Klässlerin Fotos der Klassenkameradinnen und -kameraden nach Kriterien von Nähe und Distanz. Dies ermöglicht der Lehrerin, Gruppendynamiken anzusprechen. «Was läuft gut mit den anderen Kindern?» Wo etwas nicht gut läuft, hakt die Lehrerin nach: «Was kannst du selber ändern?»

Für Lehrerin Franca Triaca ist das Lerncoaching ein «ganz wunderbares Instrument». Sie erfahre in jedem Gespräch Neues über das Kind. «Das sind wie Puzzleteile, die das Bild laufend ergänzen.» Zwar habe sie schon früher mit Portfolios gearbeitet, doch «jetzt verfüge ich über ein Zeitgefäss, um jedem Kind die nötige Zeit zu schenken.»

Coachinglektion als «Quantensprung»

Für die institutionalisierten Coachinggespräche in den insgesamt 18 Klassen der Schule Grentschel steht seit dem Schuljahr 2019/2020 eine Lektion pro Klasse zur Verfügung – in Absprache mit dem Schulinspektor und unter entsprechenden Auflagen. Die Lektionen stammen unter anderem aus den Bereichen AdS und IVE. In den 45 Minuten einer Lektion kann die Lehrperson rund drei Einzelgespräche durchführen, während die Klasse von einer anderen Lehrperson unterrichtet wird.

Die Einführung einer fixen Coachinglektion wird von mehreren Lehrpersonen im Gespräch mit EDUCATION als «Quantensprung» bezeichnet. «Das Lernen selbst zum Thema zu machen, bringt eine zusätzliche Dimension und eine neue Qualität in die Beziehung zu den Kindern», sagt Hansjakob Gäumann, der die 4. Klasse unterrichtet. Oft sei er nach einer Coachinglektion geradezu begeistert, «weil ich selbst vieles lerne, woran ich vorher nicht gedacht habe». So habe ihn letzthin eine Schülerin darauf aufmerksam gemacht, dass auch bei Gruppenarbeiten gemeinsame Regeln entwickelt werden sollten. Auch 6.-Klass-Lehrerin Janine Kobi unterstreicht die Stärkung der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern. «Als Lehrperson hat man oft das Gefühl, man könne gar nicht allen gerecht werden.» Dank dem definierten Zeitgefäss sei es nun möglich, auf jedes einzelne Kind einzugehen – und nicht nur auf diejenigen mit Schwierigkeiten.

«Unglaublich viel bewirkt» hat das Lerncoaching in der Schule Grentschel aus Sicht von Heilpädagogin Simone König. Sie nehme wahr, dass die Lehrpersonen den Kindern nähergekommen seien. «Sie wissen heute mehr über die Kinder und darüber, wie es ihnen geht.» Die Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler regelmässig bei den Lehrpersonen im Einzelcoaching seien, entlaste auch sie. «Die Kinder spüren: Hier bin ich wichtig.»

Und was meinen die Betroffenen selbst? «Uns gefällt das Coaching», sagen die 6.-Klässler/innen Sonja, Nour, Melanie und Fabio unisono. «Man kann über Probleme reden und Lösungen finden.» Die Lehrperson helfe einem dabei, Ziele zu setzen. «Und sie sagt es einem auch, wenn man sein Ziel noch nicht erreicht hat.» Im Gespräch wird die Methodenkompetenz der Jugendlichen spürbar: Ausdrücke wie «mein Lernverhalten» werden ganz selbstverständlich benutzt. Hilfreich am Coaching finden die vier zudem, dass sich das Klima in der Klasse verbessert habe. «Früher hatten wir viele Streitereien.» Jetzt achte man stärker darauf, dass nicht «runtergemacht» werde, wer eine andere Meinung vertrete.

Anknüpfung an Lehrplan 21

Schulleiter Rolf Burkhard lancierte das Schulentwicklungsprojekt vor rund sieben Jahren. «Mit dem Thema rannte ich beim Kollegium offene Türen ein», erinnert sich Burkhard. Inzwischen haben er und zahlreiche Lehrpersonen den CAS-Lehrgang Lerncoaching an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg abgeschlossen. Zudem führte das Kollegium mehrere schulinterne Fortbildungen durch und liess sich dabei von externen Experten beraten.

Lerncoaching basiert auf dem Prinzip, dass gute Instruktion – also das klassische Darbieten von Stoff – alleine nicht zu nachhaltigem Lernen führt. Soll Lernen gelingen, braucht es ein Anknüpfen an bestehende Wissensstrukturen sowie eine aktive Beteiligung der Lernenden. In diesem selbst gesteuerten Prozess sind situatives Interesse und Motivation wichtige Bedingungen für den Erfolg. Das Verständnis von Lernen «als konstruktivistischem Prozess» knüpft aus Sicht der Schulleitung nahtlos an den Lehrplan 21 an, der kompetenzorientierten Unterricht fordert. Unabdingbar ist zudem der direkte Kontakt der Lehrpersonen mit den Schülerinnen und Schülern, bei dem die Lernprozesse offengelegt und begleitet werden.

Ihre bisherigen Erfahrungen mit dem Lerncoaching hat die Schule Grentschel in einem Werkbericht (siehe Link) dokumentiert. Darin wird auch der weitere Entwicklungsbedarf aufgezeigt, etwa bei der Beziehungsgestaltung «als einer der grössten Herausforderungen und Aufgaben jeder Lehrperson». Dauerthemen bleiben auch die Diagnostik und Förderung der Schülerinnen und Schüler, die Beratungsformen, die effiziente Klassenführung und das Selbstmanagement der Lehrpersonen. Die Entwicklungsarbeit sei bei Weitem nicht abgeschlossen, halten die beiden Schulleiter Rolf Burkhard und Marco Minnig fest. Der spannende Prozess gehe weiter – «im Wissen darum, auf dem richtigen Weg zu sein».

[Download Erfahrungs- und Werkbericht zu Lerncoaching an der Schule Grentschel Lyss:](#)
www.lyss.ch > [Bildung](#) > [Grentschel](#) > [Projekte](#)

SYNTHÈSE: COACHING EN APPRENTISSAGE

Comment les élèves peuvent-ils aménager activement et en toute autonomie leur parcours d'apprentissage? L'école de Grentschel à Lyss mise sur un coaching en apprentissage axé sur les élèves. Dans ce cadre, les maîtres et maîtresses de classe mènent deux à trois entretiens de coaching institutionnalisés par semestre avec chaque élève. Les expériences réalisées sont positives: les enseignants et enseignantes soulignent que leurs relations avec les élèves s'en trouvent renforcées. Les enfants, adolescents et adolescentes se sentent pris au sérieux et prennent la responsabilité de leur apprentissage. Les entretiens de coaching se fondent sur les objectifs définis par les élèves dans un document que l'école a élaboré spécifiquement et dans lequel ils consignent leurs acquis. Le coaching en apprentissage repose sur le principe suivant: un enseignement de qualité ne suffit pas à lui seul à permettre un apprentissage durable. Pour que l'apprentissage porte ses fruits, il est essentiel qu'il s'appuie sur les structures de connaissance existantes et que les élèves s'impliquent activement. Cette conception de l'apprentissage s'inspire du *Lehrplan 21*, qui requiert un enseignement axé sur les compétences.